

Hauspostille zum Palmsonntag, dem 28. März 2021

Wir machen uns in der geglaubten Gemeinschaft und der Gemeinschaft im Haus auf und segnen uns für den Weg:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus, und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Mit diesem Tag beginnt die Karwoche in diesem Jahr, eine Woche voller Gegensätze, die Woche, von der der Wochenspruch sagt: *Der Menschensohn muss erhöht werden, auf dass alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben* (Joh 3,14b.15). Zu Beginn zieht Jesus in Jerusalem ein. Er wird begrüßt mit Worten aus Psalm 118 (25a.26a): *O HERR hilf!* (= *Hosianna*) – *Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!*, dem Festpsalm des Oster- (Ps 118,14-24) und des Pfingstfestes (Ps 118,24-29). Im Predigttext wird uns das Thema beschäftigen, was durchträgt durch dieses Auf- und Ab des Lebens, das uns in der Karwoche verdichtet vor die Augen gestellt wird, der Glaube. Wir beginnen mit diesem Kontrast: Der Leitvers zitiert den Einzugsjubel, der Psalm könnte vom Kreuz gesprochen sein:

Einstimmung: *(Mt 21,9 und Ps 69,2-4.8-10.14.21b-22.30)*

Hosianna, dem Sohn Davids!

Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!

Hosianna in der Höhe!

Gott, hilf mir!/
Denn das Wasser geht mir bis an die Kehle. *

Ich versinke in tiefem Schlamm, wo kein Grund ist;

ich bin in tiefe Wasser geraten, *
und die Flut will mich ersäufen.

Ich habe mich müde geschrien, *
mein Hals ist heiser.

Meine Augen sind trübe geworden, *
weil ich so lange harren muss auf meinen Gott.

Denn um deinetwillen trage ich Schmach, *
mein Angesicht ist voller Schande.

Ich bin fremd geworden meinen Brüdern *
und unbekannt den Kindern meiner Mutter;
denn der Eifer um dein Haus hat mich gefressen, *
und die Schmähungen derer, die dich schmähen,
sind auf mich gefallen.

Ich aber bete, HERR, zu dir zur Zeit der Gnade; *
Gott, nach deiner großen Güte
erhöre mich mit deiner treuen Hilfe.

ich warte, ob jemand Mitleid habe, aber da ist niemand, *
und auf Tröster, aber ich finde keine.

Sie geben mir Galle zu essen *
und Essig zu trinken für meinen Durst.

Ich aber bin elend und voller Schmerzen. *
Gott, deine Hilfe schütze mich!

Hosianna, dem Sohn Davids!

Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn!

Hosianna in der Höhe! Amen.

*Wir begrüßen den zu uns kommenden Herrn mit der
Griechischen Entsprechung zum Hebräischen Hosianna:*

Kyrie eleison - Herr, erbarme dich

Christe eleison - Christe, erbarme dich

Kyrie eleison - Herr, erbarm dich über uns.

Wir werden still...

Jesus Christus, unser Herr und unser Bruder, in Jerusalem kommst du mit dem Esel eingeritten. Zu uns kommst du im Wort und im Sakrament. In menschlichen Worten und Elementen kommst du zu uns. Segne uns, die wir durch die Pandemie getrennt sind, heute dein Wort, das uns auch da ruft und verbindet, wo wir das Brot nicht teilen können. Du bist unser König, unser Richter und Retter. Du gehst uns voran in das verherrlichte Leben. Dir rufen wir Hosianna. Amen.

Lesung des Evangelium: Johannes 12,12-19

Wir hören den Text und lesen uns selbst laut vor:

Als die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem kommen werde, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und schrien: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn, der König von Israel!

Jesus aber fand einen jungen Esel und setzte sich darauf, wie geschrieben steht: »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so an ihm getan hatte.

Die Menge aber, die bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, bezeugte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.

Ehre sei Dir, Herr,/ Lob sei Dir Christus.

Gedanken zum Predigttext: Hebräer 11,1-2(3-39) und 12,1-3
Was ist Glauben? Jesus zieht in Jerusalem ein, die Leute jubeln mit dem Wallfahrts- und Festpsalm: *Herr hilf - Hosianna* und *Gelobt sei der da kommt im Namen des Herrn* – und dann heißt es: *der König von Israel*. Auf einmal bekommt der alljährliche Festjubiläum beim Einzug der Pilger in Jerusalem einen besonderen Klang. Und Jesus antwortet: *Ja, aber so!* Ja, ich bin der König, aber der, von dem der Prophet Sacharja spricht, der König auf dem Esel, auf dem Reittier der kleinen Leute. Da erwarten Leute von Jesus etwas und Jesus umgekehrt. Da vertrauen die Leute – und Jesus vertraut den Leuten: Ich komme nicht hoch zu Ross über euch, sondern mit euch, als Friedenskönig auf dem Esel.

Das Vertrauen beschreibt ein Verhältnis. So ist es auch mit dem griechischen Wort *pistis*, das sowohl *Vertrauen* wie auch *Ansehen* bedeutet. Wir übersetzen das Wort *pistis* normalerweise mit dem Wort *Glauben*. Das ist eine christliche Wortschöpfung, eine Ableitung von dem Wort *Loben*. *Glauben* bedeutet *sich ganz und gar an-geloben*, so wie *verloben*, also sich ganz und gar anvertrauen. Und der Wortbestandteil *Lob* weist auf das *Ansehen*: Ich kann mich niemandem anvertrauen, die oder den ich nicht auch loben kann. *Glauben* ist etwas um Leben und Tod und nicht ein oberflächliches *kann sein oder eben auch nicht*, wie es sich in den letzten 250 Jahren eingebürgert hat, so dass Glauben so viel wie Meinen bedeutet: *Ich glaube, Ostern haben wir schlechtes Wetter...*, o.ä.. In dem Geschehen, das uns jetzt in der Karwoche erzählt wird, geht es so um Alles oder Nichts: Zerfällt unsere Welt und alles Geschehen in Widersinn oder gibt es doch etwas, was all dem Sinn gibt. Und dann folgt ja die Frage für mein Leben: Hat es nicht nur einen Sinn treu zu sein, wenn hinter allem Treue ist? Hat es nicht nur dann einen Sinn zu lieben, wenn da irgendwie doch Liebe der rote Faden im

Geschehen ist? Habe ich Grund zu hoffen? Oder bin ich doch nur ein Einzelkämpfer, der sich hier in der Welt vorfindet und zusehen muss, sich in dem Wirrwar irgendwie durchzusetzen, bis die Kräfte brechen, weil es weder Zusammenhang noch Sinn gibt? In der Regel werden wir uns schon deswegen an einen Sinn halten, weil sonst alles, auch wir selbst und unser Nachdenken und Suchen, nur ein einziger Unsinn sind.

Während wir heute unter Glauben zuerst unseren eigenen persönlichen Glauben und unser Festhalten verstehen, hat im Hebräerbrief der Glaube eine andere Färbung: Er ist vorgegeben: *ES IST aber der Glaube eine feste Zuversicht dessen, was man hofft, und ein Nichtzweifeln an dem, was man nicht sieht. In diesem Glauben haben die Alten Gottes Zeugnis empfangen*, so hat Luther diese Definition von Glauben übersetzt (Hebr 11,1-2). In der Fußnote in der Lutherbibel steht dazu schon: *Statt feste Zuversicht kann man auch Grundlage übersetzen und statt Nichtzweifeln stünde wohl richtiger Beweis da. Ein anderer Versuch, das zu verstehen, was da steht lautet: Glauben besteht darin, dass ein Stück des Erhofften als geheime Kraft schon wirklich ist. Der Glaube selbst ist der Beweis für das, was man nicht sehen kann.* Und nun kommt ein Durchgang durch die Heilsgeschichte angefangen bei der Schöpfung: *Durch (die Kraft des) Glauben(s) erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, dass aus Unsichtbarem das Sichtbare geworden ist.* Glauben ist hier nicht die Kraft des Denkens, sondern des Werdens: Die unsichtbare Kraft, mit der Gottes Wort die Räume und Zeiten der Welt geschaffen hat. Da war von Anfang an ein Stück von dem, was Gott geplant hat, schon sichtbar und schon wirklich. Diese Kraft des Glaubens durchzieht die Welt von Anfang an. Wir würden das vielleicht eher den Segen nennen, mit dem Gott in der Welt sichtbar wird. Aber das, wird uns

gesagt, ist die Kraft, die all die Zeugen bis hin zu Jesus hat durchhalten lassen: Es geht (*hier!*) so interessanterweise auch nicht um den Glauben an Jesus, sondern Jesus glaubt selbst. Er ist der *Anfänger und Vollender des Glaubens*, der ganz in diese geheimnisvolle, die Welt durchziehende Kraft Gottes eingetaucht ist, um als Anführer alle zum Ziel zu bringen:

Darum auch wir: Weil wir eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns umstrickt. Lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist, und aufsehen zu Jesus, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, der, obwohl er hätte Freude haben können, das Kreuz erduldet und die Schande gering achtete und sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones Gottes. Gedenkt an den, der so viel Widerspruch gegen sich von den Sündern erduldet hat, dass ihr nicht matt werdet und den Mut nicht sinken lasst (Hebr 12,1-3). Vom *Lebenslauf* sprechen wir – und hier ist das Bild für das Christenleben ein Marathonlauf mit Jesus an der Spitze. Bei so einem Lauf ist nicht der Weg das Ziel, sondern umgekehrt: Das noch nicht voll sichtbare, das erhoffte Ziel, das bestimmt den Lauf grundsätzlich. Sich nicht ablenken lassen, das Ziel im Blick behalten, das ist die eine Seite. Auf der anderen Seite heißt es doch in der Gegenwart zu sein: Geduldig zu sein. Sich nicht mit Unnützem zu beschweren. Nicht aufzugeben, auch wenn man anfängt zu zweifeln. Sich von den Mitläufern mitziehen zu lassen, denn alleine ist es viel schwerer.

Und dann kommt der Glaube, der wie ein unterirdischer Strom von Gott kommt und zum Ziel hin alles werden lässt: Es geht darum diese Kraft, die da ist sozusagen anzuzapfen: Und zwar im Gebet, im Sprechen und im Schweigen, mit meinen Sorgen und mit meinem Dasein. Auch da ist Jesus Vorbild,

Anfänger und Vollender, wenn er im Garten Gethsemane selber Gewissheit sucht und findet. Immer wieder wird in den Evangelien erzählt, dass sich Jesus zum Gebet zurückgezogen hat. Für dieses *Anzapfen* sind all die Zeugen, die von der Schöpfung an aufgezählt werden, die ersten sogar als glaubende Heiden. Glaube ist wunderbares Einssein mit Gott, so dass Abel als erster Zeuge durch den Glauben noch redet, als er erschlagen ist. Das ist die Kraft, die in den Schwachen mächtig ist, an der die Mächte in der Welt immer wieder gescheitert sind: Die Kraft, die aus Tod Leben schafft. Die Kraft, mit der wir unterwegs sind, mit der uns der Anfänger und Vollender des Glaubens zum Ziel bringt. Amen.

Glaubensbekenntnis

Wochenlied: Das Adventslied Nr. 14 im Gesangbuch

Innerlich und oder auch äußerlich gesungen:

- 1) Dein König kommt in niedern Hüllen,/ ihn trägt der lastbarn
Es'lin Füllen,/ empfang ihn froh, Jerusalem!/ Trag ihm entgegen
Friedenspalmen,/ bestreu den Pfad mit grünen Halmen;/ so ist's
dem Herren angenehm.
- 2) O mächt'ger Herrscher ohne Heere,/ gewalt'ger Kämpfer
ohne Speere,/ o Friedefürst von großer Macht!/ Es wollen dir der
Erde Herren/ den Weg zu deinem Throne sperren,/ doch du
gewinnst ihn ohne Schlacht.
- 3) Dein Reich ist nicht von dieser Erden,/ doch aller Erde Reiche
werden/ dem, das du gründest, untertan./ Bewaffnet mit des
Glaubens Worten/ zieht deine Schar nach allen Orten/ der Welt
hinaus und macht dir Bahn.
- 4) Und wo du kommst herangezogen,/ da ebnen sich des Meeres

Wogen,/ es schweigt der Sturm, von dir bedroht./ Du kommst,
dass auf empörter Erde/ der neue Bund gestiftet werde,/ und
schlägst in Fessel Sünd und Tod.

5) O Herr von großer Huld und Treue,/ o komme du auch jetzt
aufs neue/ zu uns, die wir sind schwer verstört./ Not ist es, dass
du selbst hienieden/ kommst, zu erneuen deinen Frieden,/
dagegen sich die Welt empört.

6) O lass dein Licht auf Erden siegen,/ die Macht der Finsternis
erliegen/ und lösche der Zwietracht Glimmen aus,/ dass wir, die
Völker und die Thronen,/ vereint als Brüder wieder wohnen/ in
deines großen Vaters Haus.

Gebet

Gütiger Vater, dass wir dich und deinen Glauben an jeden von
uns in Jesus, deinem Gesandten, wahrnehmen, darum geht es.
Hilf uns, ihm, dem Anfänger und Vollender des Glaubens, in all
den Widersprüchen unseres Lebens zu folgen. Auf ihn wollen
wir schauen in den Höhen und in den Tiefen und ihn nicht aus
den Augen verlieren, dass uns deine Nähe ermutigt und tröstet,
wenn wir seinen Frieden, seine Liebe, seine Hoffnung in
unserem Leben und Miteinander in die Welt tragen. Mit seinen
Worten beten wir: Vater unser im Himmel...

Segen: (Philipper 4,7)

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre
unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht Pastor Helmut Gerber

*Die Präsenzgottesdienste in Neuburg, Hornstorf und Goldebee sind
coronapandemiebedingt zur Zeit abgesagt.*

Weitere Texte unter www.kirchengemeinde-neuburg.de